

Busch, Wilhelm: Der Undankbare (1870)

1 Einen Menschen namens Meier
2 Schubst man aus des Hauses Tor,
3 Und man spricht, betrunken sei er;
4 Selber kam's ihm nicht so vor.

5 Grade auf des Weges Mitte,
6 Frisch mit spitzem Kies belegt,
7 Hat er sich im Schlürferschritte
8 Knickebeinig fortbewegt.

9 Plötzlich will es Meier scheinen,
10 Als wenn sich die Straße hebt,
11 So daß er mit seinen Beinen
12 Demgemäß nach oben strebt.

13 Aber Täuschung ist es leider.
14 Meier fällt auf seinen Bauch,
15 Wirkt zerstörend auf die Kleider
16 Und auf die Zigarre auch.

17 Schnell sucht er sich aufzurappeln.
18 Weh, jetzt wird die Straße krumm,

19 Und es drehn sich alle Pappeln,
20 Und auch Meier dreht es um.

21 Knacks, er fällt auf seine Taschen,
22 Worin er mit Vorbedacht
23 Noch zwei wohlgefüllte Flaschen
24 Klug verwahrt und mitgebracht.

25 Hilfsbedürftig voller Schmerzen
26 Sitzt er da in Glas und Kies,

27 Doch ein Herr mit gutem Herzen
28 Kam vorbei und merkte dies.

29 Voller Mitleid und Erbarmen
30 Sieht er, wie es Meiern geht,
31 Hebt ihn auf in seinen Armen,
32 Bis er wieder grade steht.

33 Puff! Da trifft ein höchst geschwinder
34 Schlag von Meiern seiner Hand
35 Auf des Fremden Prachtzylinder,
36 Daß der Mann im Dunkeln stand.

37 Ohne Hören, ohne Sehen
38 Steht der Gute sinnend da;
39 Und er fragt, wie das geschehen,
40 Und warum ihm das geschah.

(Textopus: Der Undankbare. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/37542>)